

## Hoch die Lehre

Nachdruck mit freundlicher Erlaubnis des Autors

Bringen wir möglichst viele jungen Menschen zur Matura! Dann geht es ihnen und uns allen besser. Diese Überzeugung steckt tief in uns drinnen. Und kaum jemand widerspricht ihr. Sie hat nur ein Problem: Sie stimmt nicht.

Das zeigt sich etwa an der zum Teil 50-prozentigen Jugendarbeitslosigkeit in den südeuropäischen Ländern. Diese haben alle viel höhere Maturanten- und Akademikerquoten als Österreich (und überdies Gesamtschulen). Damit müsste ja nach herrschender Lehre eine blühende Zukunft garantiert sein. Jene Länder verstecken aber oft nur die Jugendarbeitslosigkeit, wenn sie die jungen Menschen möglichst lange in Universitäten und Schulen ohne Leistungshürden stecken. Da können diese schon rein definitorisch nicht arbeitslos sein. Aber die Arbeitslosigkeit schlägt dann umso heftiger zu, wenn einmal Schule und Uni doch vorbei sind. Denn dort haben die Akademiker zwar wunderschöne Sachen von der Philologie bis zur Kunst gelernt. Aber die Arbeitgeber interessieren sich halt leider nicht für solche Kenntnisse. Höchstens der staatliche – und der hat jetzt auf viele Jahre absolut kein Geld mehr. Spaniens Jugendarbeitslosigkeit betrug übrigens auch schon vor der Krise ein Vielfaches der österreichischen. Also ist die Krise nicht

ihre Ursache, sondern sie macht nur eine ernste Lage hoffnungslos. Von der Österreich zum Glück weit entfernt ist. Aber auch hier zeigen manche von der Politik ignorierte Daten Erstaunliches: Österreichische Maturanten haben schon ein deutlich höheres Risiko, arbeitslos zu werden, als Absolventen einer Lehre. Laut Mikrozensus sind 6,8 Prozent der Lehrabsolventen, aber 8,6 Prozent der Maturanten arbeitslos. Lehrlinge sind auch weniger armutsgefährdet als Nur-Maturanten.

Da macht es absolut fassungslos, wenn sogar die Industriellenvereinigung ein Volksbegehren unterstützt, das höhere Maturantenquoten verlangt. Gleichzeitig klagen Industrie und Gewerbebetriebe aber über einen rasch wachsenden Lehrlingsmangel. Lediglich manche Mädchen haben nach der Lehre ein Problem – das wohl mit den vielen Möchtegern-Friseurinnen zusammenhängt; nach der Matura geht es den jungen Frauen hingegen relativ besser als ihren männlichen Kollegen. Wir sollten endlich aufhören, Matura als wertvoller denn eine gute Lehre anzusehen. Das lehren auch die vielen ausländischen Delegationen, die sich in Österreich und Deutschland begeistert das duale System anschauen, also

die Parallelität von Betriebspraxis und Schule. Sie entdecken dabei zu ihrem Erstaunen etwas, was an etlichen Schulen und Universitäten außer Mode kommt: Bei den Lehrlingen gibt es noch strenge Prüfungen, es fallen viele bei der Abschlussprüfung durch, wie ein Junggewerkschafter dieser Tage bitter beklagte. Was aber nur ein hervorragendes Zeichen für die Qualität der Ausbildung ist.

Vielleicht sollten auch unsere Schulen bei der Lehre ein wenig in die Lehre gehen.

Erschienen am 3. Mai 2012 auf [www.andreas-unterberger.at](http://www.andreas-unterberger.at)



**Dr. Andreas Unterberger**, studierter Jurist und Ökonom, ist Publizist und Blogger. Er schreibt unter [www.andreas-unterberger.at](http://www.andreas-unterberger.at) sein tägliches „politisch unkorrektes“ Tagebuch. Er ist daneben unter anderem Kolumnist der „Salzburger Nachrichten“ und des „Börsen-Kurier“



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

## KAUM ZU GLAUBEN

### Fakten aus aller Welt



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

#### Späte Einsicht und Reue:

„Unlängst hat die New Yorker Professorin Diane Ravitch, die unter Bush senior maßgeblich an der Durchsetzung von Testsystemen beteiligt war, ihren fatalen Irrtum bekannt. Einst glühende Verfechterin von Standards, Tests, freier Schulwahl und Charter Schools, sagt sie heute ganz offen, dass all dies zur Zerstörung des amerikanischen Bildungssystems geführt hat.“

*Univ.-Prof. Dr. Jochen Krautz, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14. März 2012*

#### Jugendarbeitslosigkeit grassiert in immer mehr Staaten:

„Jeder fünfte Franzose unter 25 ist arbeitslos. [...] In Großbritannien sucht beinahe jeder Vierte zwischen 15 und 24 einen Job, ähnlich verhält es sich in Schweden. In Finnland ist jeder fünfte Jugendliche arbeitslos, in Irland mehr als dreißig Prozent.“

*Die Furche vom 19. April 2012*

#### China in der Akademikerfalle:

„Jeder zweite Schüler schafft es zwar, einen Studienplatz an Universität oder Fachhochschule zu ergattern. Doch dann geht es nicht weiter. Mehr als ein Drittel der rund 6,5 Millionen Uni-Absolventen in diesem Jahr werden keinen Arbeitsplatz finden, auch wenn sie noch so gewaltige Abstriche an Job- und Gehaltsträume machen.“

*Die Welt ONLINE am 31. März 2012*

#### Pecunia non olet:

„Gewinner von Pisa sind nicht die asiatischen oder finnischen Schülerinnen und Schüler, sondern die empirische Bildungsforschung, was deren Programme, Stellen und Finanzierung anlangt. [...] Gelder, die bisher eine – sicher vom Umfang her unzureichende – Lehrerfortbildung ermöglichten, fließen inzwischen in Institute für Qualitätssicherung und -management.“

*Univ.-Prof. Dr. Thomas Jahnke, Neue Zürcher Zeitung am Sonntag vom 29. Jänner 2012*